

Palliativversorgung in Witten – Das Palliativnetz Witten e.V.

– vorgestellt von Dr. Matthias Thöns, Daniel Pötter, Dr. Kurt-Martin Schmelzer, Beate van Lengen, Angelika Dargel, Christian Ilsen, Anna Nelle, Andrea Glaremin und Susanne Gramatke

Ziel guter Palliativversorgung ist es Menschen an dem von Ihnen gewünschten Ort gut zu versorgen, Beschwerden zu lindern, Familienstrukturen zu unterstützen und insbesondere Wünsche und Willen der Menschen umzusetzen. Doch dazu braucht deutlich mehr als „den Doktor“: Medizin – Pflege und Hospizarbeit müssen ineinander greifen, um dem Patienten bei guter Beschwerdelinderung eine sichere Umgebung daheim zu verschaffen. Und daran sollte man bereits früh denken.

Was ist nötig für eine gute Versorgung?

Was genau es braucht, um schwerkranke Menschen am von ihnen gewünschten Ort zu versorgen ist in wenigen Sätzen aufgezählt:

1. Exzellente Schmerz- und Symptomkontrolle

Mit den modernen Möglichkeiten der Schmerz- und Palliativmedizin gelingt es, die allermeisten Beschwerden zur Zufriedenheit des Patienten und seiner Familie zu lindern. Neuartige Substanzen können hier sogar oft bis zuletzt eine Behandlung ohne Spritzen und Infusionen sicherstellen. Alles kann vom Patienten oder seinen Angehörigen eingesetzt werden, es bedarf nur einer guten und kontinuierlichen Anleitung.

Während man früher oft Angst vor stark wirksamen Schmerzmitteln hatte, so weiß man heute, dass durch den bereits frühzeitigen Einsatz leidenslindernder Strategien nicht nur die Lebensqualität und die Zufriedenheit steigen sondern sogar die Lebenszeit verlängert ist. Dies ist mittlerweile international belegt, die Lebenszeitverlängerung in einer Untersuchung war sogar besser, als die entsprechenden Erfolge der Chemotherapie.¹ So fordern die internationalen Krebsorganisationen, eine palliativmedizinische Behandlung frühzeitig einzubinden.

2. Menschen, die zuhören und entdramatisieren

Wichtig sind vor allem Menschen in der Begleitung, die zuhören können und die Situation entdramatisieren. Denn viele Ängste begleiten unsere Patienten und Angehörigen. Die meisten Ängste kann man bereits durch ein Gespräch klären, sie sind schlicht unbegründet. Niemand muss mehr unter entsetzlichen Schmerzqualen dahinsiechen, niemand muss mehr ersticken, und viele andere schlimme Voraussetzungen erfüllen sich in der Realität praktisch nie.

Wir sind froh, hier mit unserem Pflegepersonal und den vielen ehrenamtlich ausgebildeten Hospizhelfern auf ein großes „Menschennetzwerk“ zurückgreifen zu können.

3. Sicherheitsversprechen

In mehreren wissenschaftlichen Untersuchungen konnte gezeigt werden, dass Menschen in der von ihnen gewünschten Umgebung am meisten von dem Sicherheitsversprechen durch Palliativversorgung profitieren. Das Palliativnetz ist 24 Stunden an sieben Tagen erreichbar und es gibt ärztliche, pflegerische und hospizliche Haus- und Heimbesuche. Dabei sind echte Notfälle eine Rarität, und schwerkranke Menschen gehen äußerst sorgsam mit der Abgabe von Notrufen um.

4. Menschen, die da sind (auch „akademikerfrei“)

Tatsächlich nimmt der Beratungs- und Behandlungsbedarf in den letzten Lebenswochen bzw. Tagen oft zu. Bemerkenswerterweise ist es oft der Beratungsbedarf der Angehörigen, der steigt, während der Patient eine zunehmende Zufriedenheit erlebt. In dieser Situation hat es sich bewährt, dass wir als Palliativteam ganz eng am Patienten bleiben, ihn täglich besuchen. Das wirkt auch akademikerfrei – da sind wir besonders stolz auf unser Pflegepersonal.

Wunsch und Wirklichkeit – Die Zahlen in Witten sind gut

Fast jeder Mensch wünscht sich, die letzte Lebensphase gut umsorgt zuhause zu verbringen. Doch Wunsch und Wirklichkeit brechen in unserer Gesellschaft eklatant auseinander. So verbringt derzeit nur jeder Fünfte die letzte Lebenszeit daheim², obgleich sich genau dies

94% der Menschen wünschen. Doch die Mehrheit landet zuletzt in der Klinik, bei Krebsbetroffenen sind es gar 80%, die im letzten Lebensquartal in der Klinik behandelt werden.³ Besonders unglücklich an dieser Situation ist, dass die Hälfte von ihnen per Notfalleinweisung ungezielt ins Krankenhaus kommt – die Hilfsstrukturen zuhause sind mithin unzureichend.

Ziel ist es, den Wunsch der Betroffenen nach einem Verbringen der letzten Lebensphase in den eigenen vier Wänden zu unterstützen. Dies hat sich das Palliativnetz-Witten auf die Fahnen geschrieben, und das Ganze funktioniert durch eine enge Zusammenarbeit in Witten seit 2009 nahezu optimal. Denn in Witten nähert sich die Wirklichkeit den Wünschen der Patienten an. Die allermeisten Patienten werden bis zuletzt an dem Ort ihrer Wahl betreut. Tabelle 1 zeigt die Auswertung eines 5-Jahres-Zeitraums:

Tabelle 1 – Auswertung 5-Jahres-Zeitraum

	n	%
Zuhause	935	44,6
Pflegeheim	857	40,8
Klinik	68	3,2
Palliativstation	34	1,6
Hospiz	196	9,3
unklar	8	0,4
gesamt	2098	

Die Bausteine des Palliativnetz-Witten im Einzelnen:

Hospizarbeit

Unsere Ambulante Hospizarbeit bietet Hilfe und Begleitung für schwerstkranke Menschen an, sei es zu Hause, im Krankenhaus oder in einer Pflegeeinrichtung. Auch Angehörige und Bezugspersonen unterstützen wir in dieser oft krisenhaften Zeit und bieten Entlastungsangebote an. Zertifiziert geschulte ehrenamtliche HospizhelferInnen besuchen sie stundenweise, sprechen Wünsche nach ihrem Bedarf ab. Gespräche aber auch Spaziergänge können zu unseren Aufgaben gehören. Wir springen nach Absprache auch ein, wenn Angehörige mal nicht da sein können. Unser Angebot ist vielfältig und individuell. Unsere Richtlinie richtet sich stets nach den Bedürfnissen schwerkranker und sterbender Menschen, damit sie möglichst viel Lebensqualität erfahren können.

Ansprechpartner Hospizarbeit:

Ambulanter Hospizdienst Witten-Hattingen e.V.
Susanne Gramatke und Andrea Glaremin,
Tel. 02302 / 175 26 26
Mobil: 0174 - 972 62 65

Medizin

Haus- und Fachärzte übernehmen gemeinsam mit Pal-

Ansprechpartner Medizin:

Dr. Frank Koch:
Tel. 02302 / 171 35 35

Daniel Pötter:
Tel. 02303 1629

Dr. Jacquelin Rauh:
Tel. 02302/ 9141811

Dr. Kurt-Martin Schmelzer:
Tel. 02302 / 5 67 47

Dr. Matthias Thöns:
Tel. 02302/57093

liativmedizinern die ärztliche Versorgung. Gerade diese Zusammenarbeit der Ärzte ist in Witten durch eine lange Tradition ärztlicher Zusammenarbeit (z.B. ÄQW) gewachsen und wurde Anfang 2016 sogar vom Berufsverband der Palliativärzte eigens gelobt. Sensationelle 93% der Wittener Kollegen kooperieren mit den Palliativärzten vor Ort. Damit liegt Witten im Land ganz weit vorne.

Pflege

Für die spezialisierte Pflege stehen mehrere besonders engagierte Pflegedienste in kooperativer Zusammenarbeit wie auch ein 5köpfiges spezialisiertes Pflegeteam des Palliativnetzes Witten in 24 Stunden Bereitschaftsdienst zur Verfügung. Neben der Notrufnummer des Palliativnetzes haben eng betreute Patienten noch die Handynummer der Fachschwester parat – viel Probleme lassen sich durch eine kurze telefonische Besprechung lösen.

Ansprechpartner Pflege:

Caritas-Verband Witten:
Tel. 02302/910900

Pflegeteam Palliativnetz Witten:

Beate van Lengen, Angelika Dargel, Christian Ilsen, Anna Nelle und Dagmar Linde,
Tel. 02302 / 175-1000

Care Med medizinische Pflege GmbH:
Tel. 02302 / 3455 oder 3466

Familien und Krankenpflege Witten:
Tel. 02302/ 940400
...und viele andere!

Netzwerk

Das ganze wird von einer spezialisierten Palliativpflegefachkraft koordiniert. Diese überlegt gemeinsam mit Patient und Angehörigen, welche Unterstützung

notwendig ist und organisiert die entsprechenden Netzpartner. Organisiert wird auch die Medikation – zumeist als Lieferung am gleichen Tag nach Hause, wie auch die Hilfsmittelversorgung durch enge Kooperation mit dem Sanitätshaus Kaiser, Physiotherapie und was sonst noch nötig ist. So kann der Patient rund

Ansprechpartner Hilfsmittelversorgung:

Sanitätshaus Kaiser
Tel. 02302 580010

um die Uhr Unterstützung erfahren. Beide Krankenhäuser kooperieren und stehen bereit, wenn die häusliche Situation einmal doch nicht mehr reicht. In 2017 wird es als zusätzliche Struktur in Witten ein Hospiz geben (hierzu auch Bericht an anderer Stelle in dieser Ausgabe). Die stationären Angebote sind Thema eigener Artikel in dieser Ausgabe von Witten transparent und werden daher hier nur angeschnitten.

Nur durch ein funktionierendes Netzwerk, in dem alle miteinander arbeiten, mit Achtung gegenüber der Kompetenz des Anderen, kann es uns gelingen, den Schwachen und den Schwerkranken mit Respekt ein Leben in Würde bis zuletzt zu ermöglichen.

Die Lösung für Schmerzen, Leiden und Kränkung der Würde eines Menschen besteht nicht in einer tödenden oder beruhigenden Spritze. Die Lösung besteht darin, dass wir kompetente Hospizarbeit flächendeckend anbieten für alle, die es brauchen.

So geht es in die Versorgung:

Sämtliche Leistungen der Palliativversorgung sind Kassenleistungen, Kosten entstehen den betreuten Menschen nicht (mit Ausnahme der üblichen Medi-

kamentenzuzahlungen). Am liebsten ist uns die frühzeitige Anmeldung über den Hausarzt. Denn gerade die frühzeitige Mitbehandlung wird ja von den internationalen Experten empfohlen. Wir kommen dann nur zu einer Visite und lindern Beschwerden. Ist der Bedarf noch gering, ziehen wir uns wieder zurück und Patient und Familie haben einen Ansprechpartner bei Krisensituationen. Sollte jemand in Behandlung eines der wenigen nicht kooperierenden Hausärzte sein, so kann er sich natürlich auch direkt an das Palliativnetz Witten wenden. **Telefon 175-1000.** Aber Achtung: Notfallhilfe bekommen nur angemeldete Patienten. Ein Erstkontakt Samstag nacht um 23 Uhr geht nicht.



Dr. Matthias Thöns, Wittener Palliativmediziner, stellt gemeinsam mit weiteren Ärzten und Mitarbeitern (s.o.) das Wittener Palliativnetz vor.

Literatur

1. Temel JS, Greer JA, Billings JA, et al. (2010) Early Palliative Care for Patients with Metastatic Non-Small-Cell Lung Cancer. N Engl J Med 363:733-742

2. Bertelsmannstiftung: Medizinische Versorgung am Lebensende noch zu häufig im Krankenhaus. 2015

3. DAK Pflegereport 2016: Zu Hause sterben: Wunsch wird selten Wirklichkeit.